

Liebe Gemeinde,

Es wird Herbst und die Michael-Festeszeit naht.

Dag Hammarskjöld (1905-1961), ehemaliger UN-Generalsekretär, hat die vorangestellten Worte niedergeschrieben. Sie zeigen eine michaelische Gesinnung.

Dag Hammarskjöld war ein Mensch, der voll und ganz in den Auseinandersetzungen und Kämpfen seiner Zeit stand im Ringen um Frieden, der aber auch einen Sinn hatte für die geistige Welt, der wusste um die Kraft des Gebetes und der Meditation.

So ließ er im UNO-Gebäude in New York einen Raum der Stille und des Schweigens einrichten. Es ist ein dunkler Raum mit einer Lichtquelle, von der der Lichtstrahl auf einen dunklen Eisenerz-Quader fällt, der einem Altarstein gleicht.

An der Wand ist ein Fresko von dem schwedischen Künstler Bo Beskow. Das Bild soll die Seele öffnen für den inneren Raum der Stille, und der Künstler und Dag Hammarskjöld schwiegen über das, was der geschulte Blick sehen mag: den Erzengel Michael mit seinem Lichtspeer, der in die Erdenwelt hereinwirkt. Dag Hammarskjöld wusste, wie wichtig es ist, Orte zu schaffen, an denen die Lichtkraft der göttlichen Welt hereingebetet werden kann.

Mit sehr herzlichen und guten Wünschen für die kommenden Wochen
Ihre Gisela Thriemer

Die Menschenweihehandlung

ist das große Gebet, das uns seit Anfang des 20. Jahrhunderts in neuer Weise aus der geistigen Welt anvertraut ist und die wir rund um die Erde in vielen Ländern pflegen.

Für viele Menschen gibt es eine erste Begegnung mit dem Kultus, die oft in Erinnerung bleibt - dann folgt oft eine Zeit des Einlebens und Kennenlernens - vielleicht auch eine Zeit des Staunens und Fragens - oder eine Zeit, in der man neue Anregungen sucht.

Eine große Aufgabe ist es, die Menschenweihehandlung immer bewusster mit-

vollziehen zu können. Denn unsere gemeinsame Aufmerksamkeit bildet die Schale für das Hereinwirken des Auferstandenen. Oft ist es dabei eine Hilfe, die Zusammenhänge, den Aufbau oder einzelne Textpassagen besser zu verstehen.

Deshalb wird es nun immer wieder Gespräche geben mit dem Titel

„Zur Vertiefung der Menschenweihehandlung“

Gisela Thriemer

Die Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke Wort-Eurythmie-Klang-Gesangs-Performance

Samstag 31.10. um 19.30 Uhr

Diana-Maria Bernhard-Sagvosdkina



"... überzähliges Dasein entspringt mir im Herzen ..."

„... mehr Zukunft als Gegenwart“, so urteilte Peter Demetz über die Duineser Elegien von Rilke. In der Tat gehört dieser Zyklus in seiner Rätselhaftigkeit und Bildgewalt wohl zum Anspruchsvollsten und Zukunftsweisendsten, was moderne Lyrik zu bieten hat. Rainer Maria Rilke schrieb über zehn Jahre an diesen Elegien, mit

einer achtjährigen für ihn quälenden Schaffenspause, auch durch die Erschütterungen des Ersten Weltkrieges bedingt. Es war für ihn sein wichtigstes Werk, in das er alles, was er als Quintessenz zum Leben zu sagen hatte, hineingeheimnist hat. Die Engel, die Toten, die Liebenden, die Liebe, die Helden, Mutter, Vater, Vorfahren, Künstler, Tiere, das Leid und die Rühmung sind die wichtigsten Themen. Die Elegien sind Klagegesänge und Preisungen/Rühmungen in einem und entfalten gerade in dieser Paradoxie ihren künstlerischen Reiz. Vielen Menschen bleibt dieser Zyklus aber gerade durch seinen Griff in die Zukunft eher fremd oder verschlossen.

Hier setzt unser Projekt an:

Durch unsere über acht Jahre währende Beschäftigung mit den Elegien haben wir den Eindruck gewonnen, dass wir

durch andere Kunstformen und durch einen improvisatorischen Zugang zu den Elegien einiges an tieferem Verständnis für die Chiffren des Werkes eröffnen können.

Wir nähern uns den Elegien durch Sprache, Eurythmie/BewegungsChiffren, Gesang und Musik, Gespräch und Stille.

Durch die musikalischen Improvisationen erhält die Aufführung eine einzigartige Ausgestaltung. Diese Improvisationen werden vom Publikum durch das Zuhören und Zusehen künstlerisch mitbeeinflusst. An diesem Abend werden die 1. und 2. sowie die 9. Elegie vollständig in Erscheinung treten.

Die Mittel werden noch durch Klanginstrumente und Kompositionen von Marco Bindelli erweitert werden, sodass Kompositionen und Improvisationen sich abwechseln werden.

Zu Sprache und Gesang treten schauspielerische Elemente hinzu. Die Eurythmie und BewegungsChiffren werden mal begleitend, mal umkreisbildend, mal stumm die Elegien und die Musik aufgreifen und umsetzen.

Da zwei Jubiläen anstehen, im Jahr 2025 der 150. Geburtstag und 2026 der 100. Todestag Rilkes, scheint uns dies ein guter Zeitpunkt zu sein, diesen Abend anzubieten.

Wie das keltische Christentum uns inspirieren kann

Sonntag 8.11. um 11.10 Uhr, Gisela Thriemer



Da ich im Sommer auf den Hebriden sein konnte, möchte ich Ihnen gerne von den beiden besonderen Inseln Iona und Staffa erzählen.

Der Blick wird weit - nicht nur äußerlich - innerlich entdeckt man wunderbare Seiten des Christentums.



Das Gilgamesch-Epos

Freitag, 13.11. um 19.30 Uhr
Vorgetragen von Johanna Wolf

Gilgamesch, der mächtige König von Uruk (von ihm wird erzählt, dass seine geistige Größe sich in seiner physischen Gestalt von 5 Metern Höhe widerspiegelte) findet in Enkidu, einem geheimnisvollen Mann aus der Steppe, den Freund.



Gemeinsam gelingen ihnen bedeutende Heldentaten. Aber Enkidu muss nach dem Ratschluss der Götter sterben. Gilgamesch kann den Tod seines Freundes nicht verwinden. Todesfurcht ergreift von ihm Besitz.

Er macht sich, selbst zum Sohn der Steppe werdend, auf den Weg aus der Welt «zum großen Wasser». Hinter diesem wohnt Utnapischtim, der Ahnherr der Menschheit, der das Wissen von Leben und Tod hütet. Bei ihm will er den Schlüssel zur Ewigkeit finden, das Rätsel des Todes ergründen.

Das erst im letzten Drittel des letzten Jahrhunderts entdeckte, als 'ältestes Epos der Welt' eingestufte Werk, fand sich in Form von 12 Keilschrift-Tontafeln, die nicht vollständig und teils unleserlich waren.

Die Entzifferung und Übertragung in heutige Sprachen schuf ein Forschungsfeld, das bis heute andauert. Vielfältig sind die Übersetzungs- und Nachdichtungsversuche.

Der wohl komprimierteste stammt aus der Feder von Hella Krause-Zimmer. In freien Rhythmen, unter Verwendung der Stilmittel von Stabreim und Assonanz hat sie ein geniales Konzentrat der Handlung von archaischer Wirkung geschaffen. In 12 Szenen (in Anlehnung an die 12 Tontafeln) entwickelt sich die bewegende Handlung im Wechsel von Erzählung und dramatischem Geschehen.

Erweiterte Musik von Johann Sonnleitner

Claudia Nicolai

Nun lebe ich seit Februar in den trinitarischen Zeiten mit einer erweiterten Musik von Johann Sonnleitner. Diese war ein paarmal zu hören, mit je drei bis fünf erweiterten Tönen. Haben Sie sie bemerkt? Als ich diese Musik im Februar spielte, erlebte ich eine sehr tiefe Freude. Nun möchte ich ein neues Stück zur trinitarischen Festeszeit spielen. Ebenfalls von Johann Sonnleitner komponiert, hat es das Wort „Ich bin die Tür“ zur Grundlage. Wer mit mir zusammen etwas tiefer eintauchen möchte, den lade ich dazu ein. Ich freue mich auf viele neugierige Ohren.

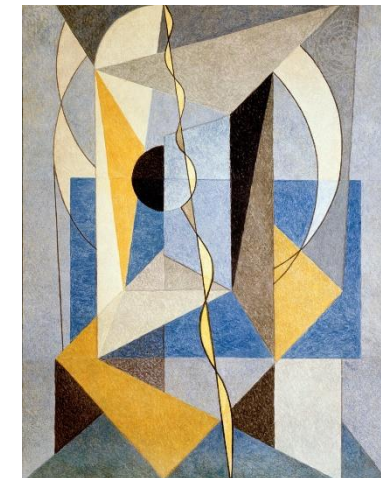
RAPHAEL-KIRCHE



DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT DARMSTADT
BEWEGUNG FÜR RELIGIÖSE ERNEUERUNG

DER GEMEINDEBOTE

Michaeli 2026



Doch mich durchschwebt die Vision von einem Kraftfeld, geschaffen in einem ständigen Jetzt von den vielen, in Wort und Tat ständig Betenden, im heiligen Willen Lebenden.

Dag Hammarskjöld